

Städteorchester spielt mit Harfenistin Sabrina von Lüdinghausen

WANGEN (sz) - Nach der Silvesterkonzertreihe im Jahr 2019 gab es erst einmal Monate der Stille im Probenraum des Orchesters. Nun darf man wieder spielen und Konzerte geben – mit welchen Corona-Auflagen, wird man Ende April noch sehen. Aus diesem Grund beträgt die Konzertdauer rund eine Stunde ohne Pause, man verzichtet auf Bläser und es gibt nur zwei Konzerte. Dennoch freuen sich alle Mitwirkenden auf die bevorstehenden Konzerte und hoffen, das treue Publikum wieder zu sehen, wie Dirigent Marcus Hartmann (Foto: Städteorchester) berichtet.

Als Solistin ist Sabrina von Lüdinghausen in den Tänzen von Claude Debussy zu hören. Sie gilt als eine der Spitzenharfenistinnen Deutschlands und ist seit Oktober Mitglied im Kollegium der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu. Die weiteren Werke des Abends sind die „Mannheimer“ Sinfonie von Johann Stamitz, die „Capriol“ Suite von Peter Warlock, eine Serenade des Komponisten Vassily Kalinnikov und eine Streicher-Sinfonie von William Her-



schel – übrigens ein sehr bemerkenswerter Komponist des 19. Jahrhunderts: entdeckte er doch den Planeten Uranus (wie auch auf dem „Planetenweg“ in Leutkirch zu lesen ist). Geleitet wird das Städteorchester von Marcus Hartmann, der nun seit 20 Jahren mit dem Orchester eng verbunden ist.

Es gibt dieses Mal nur zwei Konzerttermine: Freitag, 29. April, um 19.30 Uhr in der Festhalle Leutkirch und am Samstag 30. April, um 19.30 Uhr in der Waldorfschule Wangen. Der Vorverkauf beginnt ab

Montag, 11. April, über Reservix sowie auch an folgenden Vorverkaufsstellen: Leutkirch: Tourist-Info der Stadt Leutkirch, Telefon 07561 / 871 54, und Wangen: Gästeteam der Stadt Wangen, Telefon 07522 / 742 11 und an der Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn. Eintrittspreise bei freier Platzwahl: Erwachsene zwölf Euro, ermäßigt acht Euro, /JMS-Schüler sechs Euro. Zwei Euro Ermäßigung im Vorverkauf erhalten SZ-Abokarten-Inhaber und eine Begleitperson auf die regulären Eintrittspreise.

26.04.2022, SZ Wangen

Städteorchester spielt mit Harfenistin Sabrina von Lüdinghausen

WANGEN (sz) - Das Städteorchester lädt am Samstag, 30. April, 19.30 Uhr, in die Waldorfschule zum Konzert. Als Solistin ist Sabrina von Lüdinghausen in den Tänzen von Claude Debussy zu hören. Sie gilt als eine der Spitzenharfenistinnen Deutschlands und ist seit Oktober Mitglied im Kollegium der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu.

Die weiteren Werke des Abends sind die „Mannheimer“ Sinfonie von Johann Stamitz, die „Capriol“ Suite von Peter Warlock, eine Serenade des Komponisten Vassily Kalinnikov und eine Streicher-Sinfonie von William Herschel. Geleitet wird das Städteorchester von Marcus Hartmann, der nun seit 20 Jahren mit dem Orchester eng verbunden ist.

Es gibt dieses Mal nur zwei Konzerttermine. Nach der Premiere am Freitag, 29. April, 19.30 Uhr, in der Festhalle Leutkirch spielt das Städteorchester am Samstag 30. April, in Wangen. Der Vorverkauf läuft über Reservix sowie an den Vorverkaufsstellen in Leutkirch (Tourist-Info der Stadt Leutkirch, Telefon 07561 / 871 54) und Wangen (Gästeteam der Stadt Wangen, Telefon 07522 / 742 11) und an der Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn.

Eintrittspreise bei freier Platzwahl: Erwachsene zwölf Euro, ermäßigt acht Euro, JMS-Schüler sechs Euro. Zwei Euro Ermäßigung im Vorverkauf erhalten SZ-Abokarten-Inhaber und eine Begleitperson auf die regulären Eintrittspreise.

Städteorchester wieder live auf der Bühne

LEUTKIRCH/WANGEN (sz) - Nach der Silvesterkonzertreihe im Jahr 2019 gab es erst einmal Monate der Stille im Probenraum des Orchesters, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Nun darf man wieder spielen und Konzerte geben – mit welchen Corona-Auflagen werde man Ende April noch sehen. Aus diesem Grund beträgt die Konzertdauer rund eine Stunde ohne Pause, es gibt keine Bläser und nur zwei Konzerte.

Als Solistin ist Sabrina von Lüdinghausen in den Tänzen von Claude Debussy zu hören. Sie ist seit Oktober Mitglied im Kollegium der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu. Die weiteren Werke des Abends sind die „Mannheimer“ Sinfonie von Johann Stamitz, die „Capriol“-Suite von Peter Warlock, eine Serenade des Komponisten Vassily Kalinnikov und eine Streicher-Sinfonie von William Herschel. Geleitet wird das Städteorchester von Marcus Hartmann.

Es gibt dieses Mal nur zwei Konzerttermine: Freitag 29. April, um 19.30 Uhr in der Festhalle Leutkirch sowie Samstag, 30. April, um 19.30 Uhr in der Waldorfschule Wangen. Der Vorverkauf beginnt ab Montag, 11. April, über Reservix sowie auch an folgenden Vorverkaufsstellen: Tourist-Info Leutkirch, Telefon 07561 / 871 54, und Gästeteam Wangen, Telefon 07522 / 742 11 sowie an der Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn. Eintrittspreise bei freier Platzwahl: Erwachsene zwölf Euro, ermäßigt acht Euro, JMS-Schüler sechs Euro. Zwei Euro Ermäßigung im Vorverkauf erhalten SZ-Abokarten-Besitzer und eine Begleitperson auf die regulären Eintrittspreise.



Dirigent, Marcus Hartmann, FOTO: DH

So schön klingen Harfe und Streicher

Städteorchester erfreut mit selten gehörten Werken – Stargast Sabrina von Lüdinghausen

Von Bernd Guido Weber

LEUTKIRCH - Lange ist der letzte Auftritt des Städteorchesters Württembergisches Allgäu her: 29. Dezember 2019. Corona hat Kultur und Musik verhindert, mit Nachwirkungen bis heute. Leiter und Dirigent Marcus Hartmann hat bei seiner Planung auf Bläser verzichten müssen, so performt ein 27-köpfiges, reines Streichorchester. Das hat auch seinen Reiz, zumal selten aufgeführte Werke im Programm sind.

Nette Eröffnung ist die „Mannheimer Sinfonie in G“ von Johann Stamitz (1717 bis 1757). Gefällig, dabei nicht ohne Liebreiz, besonders das Larghetto. Mehr Tiefgang bietet die „Capriol Suite“ des Briten Peter Warlock (1894 bis 1930). Warlock, eigentlich Philip Arnold Heseltine, hat sechs Renaissance-Tänze aus Frankreich packend für Streichorchester instrumentiert. Pavane, Pieds-En-l'Air und andere. Volltönend, das Städteorchester mit Schmelz, Chapeau. Auch wenn nicht alle Pizzicati – also die gezupften Töne – hundertprozentig sauber sitzen. Das durchaus überschaubare Publikum ist angetan, applaudiert kräftig.

Stargast an diesem Abend ist die Harfenistin Sabrina von Lüdinghausen. Als Solistin konzertierte sie mit namhaften Orchestern, spielte außerhalb der klassischen Musik auch für Sting. Auf dem Programm in Leutkirch steht „Danse Sacree et Danse profane für Harfe und Streichorchester“ von Claude Debussy. Einst eine Auftragsarbeit für die Klavier- und Harfenbaufirma Pleyel in Paris. Um die Spielmöglichkeiten auf der „modernen chromatischen Harfe“ zu demonstrieren. Das tut die Rheinländerin mit Bravour. Und barfuß. Zarte Klänge, hingetupfte Farben, kleine Attacken. Das Orchester sensibel, dann leicht wogend, fest-



Sabrina von Lüdinghausen ist als Harfenistin sehr gefragt. In Leutkirch spielte sie ein Werk von Claude Debussy.

FOTO: BERND GUIDO WEBER

lich, mit gebotener Zurückhaltung. Schön. Die Harfenistin bedankt sich für den reichen Beifall mit einem virtuosem Solostück.

Der früh verstorbene Russe Vasily Kalinnikov (1866 bis 1901) war seinerzeit vom Publikum geschätzt, wurde dann vergessen und erst Mitte des 20. Jahrhundert wiederentdeckt. Völlig zu Recht – das Andantino aus der „Serenade für Streichorchester“ ist apart, schwelgerisch-schwär-

mend klingt in hohen Tönen aus. Wunderschön.

William Herrschel (1739 bis 1822) war Komponist, Mathematiker, vor allem aber hoch geehrter Astronom. Seine „Sinfonie Nr. 8“ ist dynamisch, munter, das Andante wirkt allerdings arg konstruiert. Umso prächtiger das Presto, die Streicherinnen und Streicher richtig spielfreudig.

Viel Beifall, Dirigent Marcus Hartmann strahlt, junge Frauen

überreichen Blumen. Als Zugabe ein Walzer, „Hoffnungsstrahlen“. Komponiert hat ihn Joseph Lanner, Freund und Konkurrent von Johann Strauß Vater. Ein reizvolles Werk, etwas brav intoniert, die Musikerinnen und Musiker hätten durchaus ein Glaserl Heurigen vor dem Spiel vertragen. Nochmals viel Applaus, darum als zweites encore „El Choco“. Ein beschwingter Ausklang.



Sabrina von Lüdinghausen ist als Harfensolistin sehr gefragt. In Leutkirch spielte sie ein Werk von Claude Debussy.

FOTO: BERND GUIDO WEBER

So schön klingen Harfe und Streicher

Städteorchester erfreut mit selten gehörten Werken – Stargast Sabrina von Lüdinghausen

Von Bernd Guido Weber

LEUTKIRCH - Lange ist der letzte Auftritt des Städteorchesters Württembergisches Allgäu her: 29. Dezember 2019. Corona hat Kultur und Musik verhindert, mit Nachwirkungen bis heute. Leiter und Dirigent Marcus Hartmann hat bei seiner Planung auf Bläser verzichten müssen, so performt ein 27-köpfiges, reines Streichorchester. Das hat auch seinen Reiz, zumal selten aufgeführte Werke im Programm sind.

Nette Eröffnung ist die „Mannheimer Sinfonie in G“ von Johann Stamitz (1717 bis 1757). Gefällig, dabei nicht ohne Liebreiz, besonders das Larghetto. Mehr Tiefgang bietet die „Capriol Suite“ des Briten Peter Warlock (1894 bis 1930). Warlock, eigent-

lich Philip Arnold Heseltine, hat sechs Renaissance-Tänze aus Frankreich packend für Streichorchester instrumentiert. Pavane, Pieds-En-l'Air und andere. Volltönend, das Städteorchester mit Schmelz, Chapeau. Auch wenn nicht alle Pizzicati – also die gezupften Töne – hundertprozentig sauber sitzen. Das durchaus überschaubare Publikum ist angetan, applaudiert kräftig.

Stargast an diesem Abend ist die Harfenistin Sabrina von Lüdinghausen. Als Solistin konzertierte sie mit namhaften Orchestern, spielte außerhalb der klassischen Musik auch für Sting. Auf dem Programm in Leutkirch steht „Danse Sacree et Danse profane für Harfe und Streichorchester“ von Claude Debussy. Einst eine Auftragsarbeit für die Klavier- und

Harfenbaufirma Pleyel in Paris. Um die Spielmöglichkeiten auf der „modernen chromatischen Harfe“ zu demonstrieren. Das tut die Rheinländerin mit Bravour. Und barfuß. Zarte Klänge, hingetupfte Farben, kleine Attacken. Das Orchester sensibel, dann leicht wogend, festlich, mit gebotener Zurückhaltung. Schön. Die Harfenistin bedankt sich für den reichen Beifall mit einem virtuosem Solostück.

Der früh verstorbene Russe Vasily Kalinnikov (1866 bis 1901) war seinerzeit vom Publikum geschätzt, wurde dann vergessen und erst Mitte des 20. Jahrhundert wiederentdeckt. Völlig zu Recht – das Andantino aus der „Serenade für Streichorchester“ ist apart, schwelgerisch-schwärmend klingt in hohen Tönen aus. Wunder-schön.

William Herrschel (1739 bis 1822) war Komponist, Mathematiker, vor allem aber hoch geehrter Astronom. Seine „Sinfonie Nr. 8“ ist dynamisch, munter, das Andante wirkt allerdings arg konstruiert. Umso prächtiger das Presto, die Streicherinnen und Streicher richtig spielfreudig.

Viel Beifall, Dirigent Marcus Hartmann strahlt, junge Frauen überreichen Blumen. Als Zugabe ein Walzer, „Hoffnungsstrahlen“. Komponiert hat ihn Joseph Lanner, Freund und Konkurrent von Johann Strauß Vater. Ein reizvolles Werk, etwas brav intoniert, die Musikerinnen und Musiker hätten durchaus ein Glaserl Heurigen vor dem Spiel vertragen. Nochmals viel Applaus, darum als zweites encore „El Choco“. Ein beschwingter Ausklang.